Achtung, deutsche Frauen!

Eine große Gruppe der neuesten Kleidermuster erscheint heute an anderer Stelle der Täglichen Omaha Tribüne. Man sehe sie genau durch und bestelle die brauchbarsten Muster.

Jedes Muster kostet 10c.

Tägliche Omaha Tribüne

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend: Schön und etwas kälter heute abend und Sonntag.
Für Nebraska: Schön und etwas kälter heute abend und Sonntag.
Für Iowa: Schön heute abend und Sonntag; kälter Sonntag und im westlichen Teil spät heute abend.

33. Jahrgang. Omaha, Nebr., Samstag, den 6. Januar 1917. 8 Seiten.—No. 255.

Tagesbefehl des Kaisers Wilhelm!

Nennt die Friedensablehnung der Alliierten ein vermessenes Verbrechen; Frieden muß erzwungen werden.

Braila von deutschen Truppen eingenommen.

London, 6. Januar. — Der Kaiser hat an seine Armee und Flotte einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er das Verhalten der Alliierten bei Ablehnung der deutschen Friedensvorschläge als ein vermessenes Verbrechen hinstellt. Alle Schuld an weiterem Blutvergießen trifft die Feinde der deutschen Verbündeten. Die Alliierten sind machthungrig und versuchen, Deutschland zu zerstören; die deutsche Armee und Flotte aber stehen fest wie Stahl und werden den Frieden, den die Alliierten abgewiesen haben, erzwingen.

Berlin, 6. Jan. (Funkenbericht.) — Gestern Abend machte das deutsche Kriegsamt bekannt, daß Braila, die Haupthandelsstadt Rumäniens, von deutschen Truppen besetzt worden ist.

Deutsche beherrschen die Donau.

London, 6. Jan. — Die Dobrudscha befindet sich jetzt in Händen der deutschen Verbündeten, und die deutschen sowie österreich-ungarischen Truppen setzen ihren Vormarsch in der Moldau fort. Braila, wohl die bedeutendste Handelsstadt der Großen Walachei, auf dem Westufer der Donau unterhalb Galatz gelegen, ist von deutschen und bulgarischen Truppen erobert worden, auch befinden sich mehrere Ortschaften außerhalb Brailas in Händen der Angreifer und 1400 Rumänen und Russen gerieten in Gefangenschaft. Die ganze Donau von ihrem Urquell bis zur Mündung befindet sich jetzt in Händen der Deutschen; nur Galatz, 12 Meilen nördlich von Braila, ist noch von russischen und rumänischen Streitkräften besetzt. Jetzt, da die Dobrudscha von Russen und Rumänen gesäubert ist, ist eine weitere große Armee der deutschen Verbündeten frei gekommen und kann anderweitig verwendet werden.

Der Vormarsch der deutschen und österreich-ungarischen Truppen durch die Gebirge in der westlichen Moldau hält an; eine beträchtliche Anzahl Russen ist in Gefangenschaft geraten und mehrere Städte sind erobert worden.

Nördlich von Dünaburg ist es den Deutschen gelungen, sich durch einen kühnen Handstreich in den Besitz einer mitten im Flusse gelegenen Insel zu setzen. Alle Angriffe der Russen, dieselbe zurückzuerobern, mißlangen; die Russen erlitten schwere Verluste an Toten und Verwundeten. An anderen Teilen der Ostfront fanden leichte Infanteriekämpfe statt.

Türken holen sich ihre Geschütze zurück!

Kanonen, die ihnen vor 39 Jahren abgenommen waren, wieder zurückgewonnen.

Berlin, 6. Jan. (Funkendepesche.) — Eine Depesche aus Konstantinopel sagt, daß die türkischen Geschütze, welche den Türken im russisch-türkischen Kriege bei Plevna abgenommen und in Bukarest aufgestellt waren, nach Konstantinopel zurückbefördert wurden. Sie werden auf dem öffentlichen Platz vor dem Kriegsamt aufgestellt werden, zur Erinnerung an die Verteidigung Plevnas und die Tätigkeit türkischer Truppen in dem walachischen Feldzuge des gegenwärtigen Krieges.

(Plevna, das im russisch-türkischen Kriege, 1877—78, den Russen erfolgreich widerstand, nachdem ihnen die Türken mehrere Male gesalzene Niederlagen beigebracht hatten, konnte erst erobert werden, nachdem die Rumänen sich den Russen angeschlossen hatten. Die Eroberung der Stadt fand am 10. Dezember statt.)

Ex-Kronprinzessin in einem Irrenhaus?

London, 6. Jan. — Die hiesige „Daily News" läßt sich von Florenz melden, daß die Gräfin von Montignoso oder Frau Toselli, die einstige Kronprinzessin Luise von Sachsen, auf Befehl des Königs Friedrich August, ihres ehemaligen Gatten, in einem Irrenhause untergebracht worden sei. Die Ex-Kronprinzessin, die vor vierzehn Jahren mit dem belgischen Sprachlehrer Giron durchbrannte und fünf Jahre später, nach allerlei weiteren Eskapaden, den italienischen Pianisten Enrico Toselli heiratete, soll zu Anfang des Krieges in einem Sanatorium in Belgien gefunden und nach Deutschland geschickt worden sein, wo ihr einstiger Gemahl angeblich ihre Unterbringung in einer Nervenheilanstalt anordnete. (Die Geschichte klingt sehr unwahrscheinlich und das Londoner Blatt, von dem sie aufgetischt wird, ist nichts weniger als zuverlässig.)

Schadenersatz-Kommission!

Washington, 6. Jan. — Präsident Wilson ernannte die folgenden Herren zu Mitgliedern der Arbeiter-Schadenersatz-Kommission, um das Schadenersatzgesetz für Bundesangestellte zu handhaben: Dr. Riley Mc Millan Little von Swarthmore, Pa., Republikaner, für einen Termin von 6 Jahren; Mrs. Francis C. Axtell von Bellingham, Wash., Progressiv, für einen Termin von 4 Jahren; John J. Keegan von Indianapolis, Demokrat, für einen Termin von 2 Jahren.

Neue engl. Anleihe wieder in Aussicht!

London, 6. Jan. — Amtlich wurde hier bekannt gegeben, daß die Regierung seit dem 1. Januar keine weiteren sechsprozentigen Schatzscheine mehr ausgibt, sondern daß am 11. Januar eine neue Kriegsanleihe ausgelegt werden wird.

Reichskanzler soll sofort resignieren!

Amsterdam, 6. Jan. über London. — Die Berliner Neueste Nachrichten, Krupp's Mundstück, hat den Reichskanzler aufgefordert, sofort zu resignieren, weil es ihm nicht gelungen ist, den Frieden herzustellen. Die genannte Zeitung erklärt Bethmann-Hollweg für einen Schwächling und Europa mißtraut ihn wegen der Aeußerungen, daß Deutschland ungerechtfertigt in Belgien eingedrungen ist

In Rom wird großer Kriegsrat gehalten!

Aber auch im Hauptquartier des deutschen Kaisers haben Heerführer eine Zusammenkunft.

Berlin, 6. Jan. (Funkenbericht.) — Der Ministerpräsident Lloyd George sowie Graf Milner, ein Mitglied des britischen Kriegsrats, sind gestern in Rom eingetroffen und hielten mit Vertretern der übrigen Ententemächte eine Konferenz ab, um über die militärische Lage zu beraten. Die Ueberseeische Nachrichten-Agentur hat über diese Konferenz Folgendes zu sagen: Der Kriegsrat in Rom hat deshalb stattgefunden, um Italien zu veranlassen, größere Streitkräfte nach dem Balkan zu werfen, da sonst die Armee des Generals Sarrail unbedingt verloren ist. Aus der Abhaltung dieses Kriegsrats geht klar und deutlich hervor, daß sich die Truppen der Alliierten auf dem Balkan in kritischer Lage befinden.

London, 6. Jan. — Das Interesse der Alliierten ist auf den Krieg und nicht auf den Frieden gerichtet. Zwei Konferenzen finden heute statt, eine von Vertretern der Alliierten in Rom, die andere im Hauptquartier des deutschen Kaisers. Hieraus geht hervor, daß die kriegführenden Nationen sich keineswegs mit Friedensgedanken tragen, sondern entschlossen sind, den Krieg nachdrücklich fortzusetzen. Die Konferenz von Vertretern der Alliierten tagte in Rom. Es war eine Beratung von Ministerpräsidenten und Kabinettsmitgliedern der Ententemächte. Englands Ministerpräsident Lloyd George und das Kabinettsmitglied Lord Milner wohnten derselben bei; Frankreich war durch den Ministerpräsidenten Briand, den Kriegsminister Lyautey und den Munitionsminister Thomas, Rußland durch General Palatzin vom Generalstab vertreten. Man nimmt hier an, daß diese Konferenz ein mehr allgemeines Zusammenwirken auf den Kriegsschauplätzen bezwecke.

Wiener Depeschen besagen, daß in dem Hauptquartier des deutschen Kaisers eine wichtige Konferenz stattgefunden habe, welcher der Kaiser, Feldmarschall Erzherzog Friedrich von Oesterreich-Ungarn, Graf Hötzendorf, Generalstabschef der Oesterreich-ungarischen Armee, Kronprinz Boris von Bulgarien, Feldmarschall von Hindenburg und Generalquartiermeister von Ludendorff beiwohnten. Der deutsche Zensor ließ über diese Konferenz nichts verlauten, sagte auch nicht, aus welchem Grunde diese Konferenz stattgefunden (zum Vergnügen der Alliierten sicher nicht!). Man nimmt hier an, daß diese Beratung ein Vorläufer jener ist, welche am 19. Januar von Vertretern der deutschen Verbündeten in Berlin stattfinden soll.

Hier sagt man sich, daß die Konferenz in Rom als eine Antwort auf die von den Zentralmächten gemachten Friedensvorschläge zu betrachten sei. Die Alliierten streben ein besseres Zusammenwirken auf den Kriegsschauplätzen an. (Unsinn, sie haben sich gegenseitig Mut zugeredet!)

Carranzisten melden Villas Niederlage!

1500 Villisten und nur 100 Carranzisten tot oder verwundet, heißt es in der Meldung.

El Paso, Tex., 6. Jan. — Von Anhängern Carranzas wird in Juarez die Nachricht verbreitet, daß Regierungstruppen unter General Murguia dem Rebellenheere unter Villa in der Nähe Jiminez eine gesalzene Niederlage beigebracht haben. Diese Nachricht wird auch vom hiesigen mexikanischen Konsul bekannt gegeben. Danach sollen die Villisten 1500 Mann an Toten und Verwundeten verloren haben, während der Verlust der Carranzisten nur hundert Mann betragen hätten. (Daß diese Angaben Lügen sind, kann ein Blinder fühlen.)

Villa und sein Unterführer Salazar sollen sich in einem Automobil in der Richtung nach El Valle zu geflüchtet haben. Villa soll seine Kavallerie verschiedentlich in Person gegen die Regierungstruppen angeführt haben, aber die Maschinengewehre der Letzteren wüteten furchtbar unter den Angreifern und brachten ihnen furchtbare Verluste bei.

Anders lautende Nachricht.

Hiesige Bundesbeamte haben jedoch ganz anderslautende Meldungen erhalten. Nach diesen soll Villa seinen Zug nach dem Norden fortsetzen, um die Stadt Chihuahua zu erobern, und die Carranzisten zurückgedrängt haben. (Was ist nun wahr?)

„Deutschland" wird bald zurückerwartet!

New London, Conn., 6. Jan. — Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Handelstauchschiff „Deutschland" demnächst wieder hier eintreffen wird. So sind z. B. 26 farbige Frachtverlader von Baltimore hier eingetroffen, welche von der Eastern Forwarding Company angestellt wurden, Frachtwagen zu entladen. Die Fracht bestand zumeist aus Nickel und Gummi, die als Rückfracht der „Deutschland" bestimmt sind.

Perus Finanzen haben sich gebessert!

Washington, 6. Jan. — Wie aus Lima, der Hauptstadt der südamerikanischen Republik Peru, hierher berichtet wird, hat sich infolge verschiedener Maßregeln der dortigen Regierung die finanzielle Lage im Lande beträchtlich gebessert. Dieselbe war schon früher eine schwierige und hatte sich durch den europäischen Krieg noch mehr verschlechtert. Die Regierung konnte nicht einmal mehr die Gehälter der diplomatischen Vertreter bezahlen. Die Gesandtschaft in Washington, D. C., mußte geschlossen werden. In den letzten fünfzehn Monaten jedoch hat die Regierung energische Maßregeln ergriffen und Schulden in Höhe von 8,000,000 Sols (rund $1,000,000) abgestoßen. Die Zolleinnahmen haben sich bedeutend gehoben

Vier vollseitige Kriegskarten!

Die Tägliche Omaha Tribüne wird in den nächsten zwei Wochen vier vollseitige Kriegskarten zum Abdruck bringen, die die verschiedenen europäischen Kriegsfronten zeigen. Wir sind überzeugt, daß diese Karten das höchste Interesse unserer Leser in Anspruch nehmen werden und machen sie jetzt schon ganz besonders darauf aufmerksam. Wir raten unseren Lesern, diese betreffenden Seiten auszuschneiden, aufzukleben und darauf den Verlauf des Krieges zu verfolgen.

Die Tägliche Omaha Tribüne ist die einzige deutsche Zeitung im Westen, die diese Karten zum Abdruck bringt.

Die erste dieser Karten, die Balkanfront zeigend, wo jetzt die wichtigsten Kämpfe stattfinden, erscheint heute Samstag.

Norwegen erhält keine Kohlen mehr!

Nur die britische Botschaft und Fischdampfer im engl. Dienst sind ausgenommen.

London, 6. Januar. — Norwegische Zeitungen sagen, die britische Regierung habe die Kohlenzufuhr nach Norwegen abgeschnitten. Nur die britische Botschaft und norwegische Fischereidampfer, welche Fische an England liefern, seien von dieser Maßregel ausgeschlossen.

Es wird befürchtet, daß die Handlung Englands einen Kohlenmangel in Norwegen hervorrufen wird. Das norwegische Ministerium soll die Lage in Erwägung gezogen haben.

Heimstättengesetz erweist sich als Segen!

Cheyenne, Wyo., 6. Jan. — Seit der Unterzeichnung des neuen Heimstättegesetzes seitens des Präsidenten sind im Staate Wyoming bereits über 150,000 Acker Weidelandes im Douglas Distrikt von Heimsuchern aufgenommen worden.

Donnerstag morgen, ehe die Landoffice in Douglas eröffnet wurde, standen bereits 75 Leute in langer Linie. Viele von ihnen wünschten zu den ihnen bereits gehörenden 320 Acker die 320 Extra-Acker, welche ihnen durch das Gesetz zugebilligt wird. Man glaubt, daß noch vor dem 1. Juni alle öffentlichen Ländereien östlich des Felsengebirges von Heimsuchern in Besitz genommen sein werden.

Deutschlands reiche Brotkorn- u. Rübenernte

Berlin, über Amsterdam, 6. Jan. — Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die deutsche Brotkorn-Ernte des verflossenen Jahres um anderthalb Millionen Tonnen größer ist, als diejenige des vorherigen Jahres.

Der Ausfall in der Kartoffelernte—die beträchtlich unter dem Durchschnitt blieb — wird hauptsächlich durch die reiche Rübenernte gutgemacht. Auch werden ihre Wirkungen dadurch überwunden, daß die Benutzung von Gerste zum Brauen um 50 Prozent verringert worden ist.

Der Bestand des Hornviehes hat sich seit Anfang 1916 um über 400,000 Stück vermehrt, derjenige der Schweine um mehr als 4 Millionen. Durch die Beute in Rumänien vergrößert sich die Futtermenge bedeutend.

5. Nebraska Regiment kehrt bald heim!

Llano Grande, Tex., 6. Jan. — Oberst Paul vom 5. Nebraska Regiment hat aus stets gut unterrichteter Quelle die Nachricht erhalten, daß das Regiment in etwa dreißig Tagen heimbeordert werden wird.

Gegenwärtig leisten die Kompagnien I und D am Rio Grande Wachdienst, und heute werden die Kompagnien L und H ebenfalls zum Wachdienst abkommandiert.

Zwei Kinder finden Flammentod.

El Reno, Okla., 6. Jan. — Die beiden Töchterchen von William Jones und Frau, im Alter von 4 resp. 8 Jahren, verbrannten gestern lebendig bei einem Feuer, welches das elterliche Haus einäscherte, während die Eltern ein Wandelbildertheater besuchten

Furchtbares Los deutscher Gefangener!

Deutsche Zivil- und Kriegsgefangene in Marokko werden schändlich behandelt.

Berlin, 6. Jan. (Funkendepesche.) — Nach dem Bericht der Uebersee-Nachrichtenagentur wird die Lage der in Marokko und Algier befindlichen deutschen Zivil- und Kriegsgefangenen in einer von der deutschen Regierung herausgegebenen Denkschrift über die gesundheitlichen Zustände in afrikanischen Gefangenenlagern als schrecklich bezeichnet. Aus dem Bericht werden folgende Stellen erwähnt:

„Die Gefangenen werden gezwungen, beim Wege- und Eisenbahnbau die schwersten Arbeiten zu verrichten, Waggons und Schiffe auszuladen und in Steinbrüchen und Sümpfen sich abzuquälen. Die von der Regierung vorgeschriebenen Arbeitspausen werden oft durch willkürliche Akte der untergeordneten Beamten abgekürzt.

In einigen Lagern, wie z. B. in Boufada, werden die Gefangenen von farbigen Truppen mit der den Senegalnegern eigenen Grausamkeit beaufsichtigt. Im Lager zu Abomri, in der französischen Kolonie Dahomey, marterten farbige und französische Kolonialtruppen die Gefangenen in roher Weise mit der Nilpferdpeitsche und sogar mit der Daumenschraube.

Die deutsche Denkschrift sagt, daß die deutschen Gefangenen entkleidet, auf die Kniee gezwungen und von Negern gepeitscht wurden."

Gesterr. Botschafters Abreise festgesetzt!

Washington, 6. Jan. — Graf Tarnow-Tarnowski, der neue österreich-ungarische Botschafter für die Ver. Staaten, für dessen Durchfahrt durch die Ententeblockade nach langwierigen Verhandlungen Vorkehrungen getroffen worden sind, wird am 13. Januar auf dem Dampfer Noordam von Amsterdam abreisen.

Das Staatsdepartement in Washington wurde davon in Kenntnis gesetzt, daß an diesem Datum der Diplomat unter der gemeinsamen Versicherung Frankreichs und Englands an die Ver. Staaten, daß die alliierten Geschwaderchefs ihm keine Hindernisse in den Weg legen würden, nach Washington abreisen würde.

Wilson bestätigt elf neue Rear-Admiräle!

Washington, 6. Jan. — Die ersten Beförderungen in der Flotte unter dem neuen Beförderungssystem nach Verdienst wurden gestern bekannt gemacht, nachdem Präsident Wilson die ihm vorgeschlagene Ernennung von elf Kapitänen zu Rear-Admiralen bestätigt hat. Außerdem wurden über hundert Offiziere niederen Ranges um einen Grad befördert. Unter den neuen Admiralen befinden sich mehrere, welche, wenn es nach der früheren Beförderung nach Dienstjahren gegangen wäre, noch lange nicht diesen Grad erreicht haben würden. Die neuen Admiräle sind die früheren Kapitäne Harry S. Knapp, William L. Rodgers, Harry McL. P. Huse, George W. McElroy, Rob. S. Griffin, George E. Burd, James H. Oliver, John Hood, William S. Sims, Hugh Rodman und Henry B. Wilson.

Erdbeben auf Formosa fordert 300 Leben!

Tokio, Japan, 6. Jan. — Hier eingetroffene Depeschen besagen, daß auf der Insel Formosa bei einem Erdbeben im Inneren über dreihundert Personen den Tod fanden. Ueber tausend Häuser sollen zerstört worden sein.

Kühllagerhäuser sollen hoch besteuert werden!

Washington, 6. Jan. — Der Abgeordnete McKellar von Tennessee machte im Kongreß die erste Bewegung, um eine, vom Schatzamt gemachte Empfehlung zur Ausführung zu bringen. Er brachte nämlich eine Vorlage ein, welche schwere abgestufte Steuern auf Kühllagerhäuser legt — abgestuft nach der Länge der Zeit, in welcher die Produkte in denselben lagern. Dadurch sollen die betreffenden Geschäftsleute gezwungen werden, die „eingesperrten" Nahrungsmittel bald zu veräußern. Die Vorlage wurde an den Ausschuß für Mittel und Wege verwiesen.

Der Senat verwirft Hitchcock's Resolution

Und nimmt dafür ein ähnlich lautendes Amendement des Senators Jones an; Lewis hält eine bedeutungsvolle Rede.

Deutsche Blätter über die Friedensvorschläge.

Washington, 6. Jan. — Gestern zu später Nachmittagsstunde hat der Senat Gallingers Minoritäts-Substitut für die Hitchcock-Resolution mit 35 gegen 27 Stimmen verworfen und das Amendement des Senators Jones angenommen. Dasselbe lautet: „Sei es beschlossen, daß der Senat den Wunsch des Präsidenten in seiner Note an die Kriegführenden, dieselben zum Frieden mahnend, kräftigst unterstützt, und in welcher er die Kriegführenden auffordert, ihre Bedingungen anzugeben, auf Grund deren Friedensverhandlungen eingeleitet werden können." Für dieses Amendement stimmten 48 Senatoren, dagegen 17. Senator Martine von New Jersey war der einzige Demokrat, der gegen das Amendement stimmte.

Der Annahme dieses Amendements ging eine heftige Debatte voraus, und einer der Hauptredner war Senator Lewis, der den Standpunkt der Regierung vertrat. Er sagte unter anderem: „Gestatten Sie mir zu sagen, daß ich mich den Aeußerungen meiner Vorredner Senator Hitchcock und des Staatssekretärs Lansing anschließe, welche sagten, daß diese Krieg nicht andauern kann, ohne daß Amerika in denselben mit hineingezogen werden wird. Glauben Sie, daß unser Volk geduldig alle und jede Beleidigung, die ihm von einem fremden Schiffskapitän, Armeeoffizier oder Diplomaten zugefügt wird, ertragen kann, auch wenn für das begangene Unrecht Abbitte geleistet wird? Man kann nicht annehmen, daß das amerikanische Volk sich von jetzt ab mit bloßen Entschuldigungen zufrieden geben wird; es wird mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft die Beleidiger zur Rechenschaft ziehen. Ich sage, daß eine Fortsetzung des Krieges Amerika zwingen wird, in den Krieg einzugreifen. Unsere Regierung ist weitsichtig genug, dieses einzusehen und versucht, den Frieden herzustellen, damit Amerika in Frieden leben kann."

Deutsche Presse über Frieden.

Berlin, 6. Jan., über Amsterdam und London. — Die Tägliche Rundschau schreibt über die Zurückweisung der Friedensvorschläge: „Der Friedenstraum ist vorläufig vorbei; wer sich demselben hingegeben hat, wird durch die Antwort der Entente ernüchtert und blickt nun der rauhen Wirklichkeit ins Gesicht. Den Friedensgedanken können die Alliierten jedoch nicht erwürgen. Das englische, französische und russische Volk ist durch die Behauptung getäuscht worden, daß unser Friedensanerbieten ein Beweis für unsere Schwäche sei und Deutschland vor dem Zusammenbruch stehe. Wenn in den kommenden Monaten die deutschen Waffen diese Lüge widerlegen, wird der Umschlag kommen. Und dann wehe den Herrschern, die für das zwecklose Blutvergießen verantwortlich sind."

Der Vorwärts (sozialdemokratisch) schreibt, daß, solange keine der kämpfenden Parteien einen entscheidenden Sieg zu verzeichnen hat, man sich auf einen Vergleich einlassen solle, und Sache der neutralen Mächte ist es, einen solchen anzubahnen. Jetzt, daß Präsident Wilson und sein Land sich der Sache des Friedens angenommen hat, kann er dieselbe nicht mehr als hoffnungslos aufgeben; er hat auch die besten Aussichten auf Erfolg, doch wird die Angelegenheit eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Präsident Wilson muß sich eben die stetig wachsende Friedenssehnsucht der europäischen Völker zunutze machen.

Die Frankfurter Zeitung schreibt: „Sollten heute wirklich Friedensverhandlungen stattfinden, dann müssen die Ententemächte alle Eroberungsgedanken aufgeben, Rußland muß die Idee fallen lassen, Konstantinopel, den Balkan, Galizien und Teile Preußens, das von Polen bewohnt wird, zu erobern. Frankreich darf nicht daran denken, jemals Elsaß-Lothringen zurückzugewinnen, auch kann Serbien sich nicht mit der Idee befassen, den südlichen Teil von Oesterreich-Ungarn zu annektieren. Die Ententemächte müssen Garantie für einen dauernden Frieden geben und sich gewisse Grenzregulierungen gefallen lassen, besonders im Osten und Süd-Osten. England muß Freiheit der Meere gewähren.

Friedensbedingungen der Ententemächte!

London, 6. Jan. — Es verlautet, daß die Friedensbedingungen unter anderem folgende sind: Wiederherstellung des Königtums Belgien nebst Kriegsentschädigung; Aufgeben des besetzten französischen Gebiets und Bezahlung einer Kriegsentschädigung; Wiederherstellung Rumäniens, Serbiens und Montenegros; Errichtung eines russischen Protektorats über Armenien und Abtretung Konstantinopels und der Dardanellen an Rußland. (Sonst haben die Alliierten keine Schmerzen, was?)

Kaiser Wilhelm an Erzbischof von Köln!

Amsterdam, über London, 6. Januar. — Kaiser Wilhelm sandte in Beantwortung einer Neujahrsgratulation seitens Kardinal Hartmanns, des Erzbischofs von Köln, diesem folgende Depesche:

„Möge Gottes Gnade und Güte über unserem teueren Vaterlande sein und uns in dieser schweren Zeit die Kraft verleihen, unsere Prüfung siegreich zu bestehen."

Lewis war der Mörder.

Philadelphia, Pa., 6. Jan. — Die hiesige Polizei ist davon überzeugt, daß Bernard W. Lewis, der in Atlantic City Donnerstag abend Selbstmord beging, der Mörder von Mazie Colbert, dem schönen Künstlermodell, ist. Aus Chicago wird gemeldet, daß Lewis dort eine Menge wertloser Schecks verausgabt hat, ehe er nach New York fuhr. Seine Freunde erklären, daß Lewis bereits seit längerer Zeit Anzeichen von Geistesstörung gezeigt hat.

Farmdarlehen-Agent für Nebraska!

Washington, 6. Jan. — Kollekteur Loomis von dem Binnensteuerdistrikt Nebraska ist gestern von der Bundes-Farmdarlehen-Behörde als Agent ausersehen worden, um die Zeichnungen für Aktien auf die neue Bodenkreditbank in Omaha entgegenzunehmen. Dieselben werden vom nächsten Montag an zum Verkauf gestellt werden, und zwar dreißig Tage hindurch. Am 9. Februar wird der Schatzamtssekretär den nicht gezeichneten Rest des $750,000 Aktienbestandes, mit dem die Bank ihr Geschäft beginnen muß, seitens der Regierung übernehmen.

Die Aktien betragen $5.00. Jeder Zeichnung muß ein Barbetrag oder ein beglaubigter Scheck in Höhe von zwanzig Prozent des gezeichneten Betrages beigefügt sein. Der Rest ist bei Aushändigung der Aktien zahlbar.

Geflüchteter Unterschlager kehrt zurück.

Cleveland, O., 6. Jan. — James H. Cassidy, früherer Kongreßabgeordneter und langjähriger Sekretär des ehemaligen Bundessenators T. A. Burton, der vor zwei Jahren wegen Unterschlagung von $19,000 flüchtig wurde, ist gestern wieder unvermutet hier aufgetaucht. Cassidy hatte als gerichtlicher Verwalter der Cleveland & Pittsburg Coal Co., $19,000 unterschlagen, war jedoch nicht in Anklagezustand versetzt worden. Sein Anwalt erklärte, daß er nach und nach alle Summen abtragen werde.

Major Lutz gestorben.

Laredo, Tex., 6. Jan. — Major W. Lutz, Bataillonsführer im 9. Bundes-Infanterie Regiment, ist heute einem Schlaganfall erlegen.